

- ◀ Eingang
- Emscher Park Radweg und andere Radrouten
- Anfahrtsstraßen
- Ⓜ Haltestelle des öffentlichen Nahverkehrs
- P Parkplatz
- i Information/Ausstellung

- ◻ Anschauungsorte der Route Industriekultur
- ◻ Informationszentrum Emscher Landschaftspark | Route Industriekultur Haus Ripshorst, Oberhausen
- Naturschutzstationen
N 1 Forststation Rheinelbe, Gelsenkirchen
N 2 Biologische Station östl. Ruhrgebiet, Herne
N 3 Ökologiestation des Kreises Unna, Bergkamen
- Radtouristisches Netz
— Emscher Park Radweg
— Rundkurs Ruhrgebiet
— R 31 ausgewählte R-Wege
— Anbindungen

Route Industriekultur
Durch die industrielle Tätigkeit wurden im Ruhrgebiet viele Flächen völlig verändert: Wo zuvor Landwirtschaft war, entstanden Zechen, Bergehalden, Stahlwerke und Deponien. Nach der Stilllegung eroberte die Natur mit rasanter Geschwindigkeit die Industriebrachen.

Was auf solchen Flächen wächst und lebt, nennen wir »Industrienatur«. Es ist eine besondere Mischung aus Pflanzen und Tieren, die sich an die zum Teil schwierigen Lebensbedingungen gut angepasst hat. Es gibt seltene Arten, eine farbenprächtige Blütenfülle sowie skurrile Wuchsformen zu entdecken.

Die schönsten dieser Flächen wurden in der Route Industriekultur zusammengefasst und vermitteln ein Naturerlebnis der besonderen Art.



Hintergrundabbildung: Zeche Lothringen I/II 1926, KVR, Essen

Themenroute **24** der Route Industriekultur

Halde Lothringen I/II
Kirchharpener Straße
Bochum-Gerthe

Weitere Informationen
erhalten Sie im Informationszentrum Emscher Landschaftspark | Route Industriekultur Haus Ripshorst
Ripshorster Straße 306
46117 Oberhausen
FON ▶ 02 08 | 8 83 34 83
FAX ▶ 02 08 | 8 83 34 86
hausripshorst@kvr.de
www.kvr.de/landschaftspark

di. - so. + feiertags
April - Oktober 10.00 - 18.00 Uhr
November - März 10.00 - 17.00 Uhr

Thematische Führungen
zur Industriekultur können über das Informationszentrum im Haus Ripshorst vereinbart werden.

Anfahrt mit dem Fahrrad
Der Emscher Park Radweg Süd führt am Fuß der Halde vorbei. Von dort hat man den besten Blick auf die südliche Steilwand der Halde.

Kartempfehlung für Radfahrer
Erlebnisführer Route Industriekultur per Rad (M: 1 : 50.000), Kommunalverband Ruhrgebiet (Hrsg.), ISBN 3-932 165-23-3
Radwanderkarte Emscher Park Radweg (M: 1 : 50.000), Kommunalverband Ruhrgebiet (Hrsg.), ISBN 3-923 494-94-7.

Anfahrt mit Bus und Bahn
Bis zur Haltestelle Schürbankstraße: Straßenbahn 308 | 318 (Hattingen/Bochum-Dahlhausen – Bochum Hbf – BO-Gerthe)
Bus 353 (BO-Weitmar – Bochum Hbf – Gerthe – Castrop-Rauxel Münsterplatz). Von dort ca. 800 m Fußweg. Oder bis zur Haltestelle Am Knick: Bus 364 (Bochum-Langendreer – BO-Harpen – BO-Hiltrop/Gerthe)

Fahrplanauskunft
Verkehrsverbund Rhein-Ruhr:
FON ▶ 01 80 | 3 00 20 00
www.vrrr.de

Route Industriekultur
Wie andere Kulturlandschaften auch, hat die industrielle Kulturlandschaft ihre eigene Natur mit einer besonderen Ästhetik hervorgebracht. Die schönsten dieser Naturflächen werden durch die »Route Industriekultur« als Themenroute der »Route Industriekultur« verbunden.

Die Route Industriekultur vermittelt anhand einmaliger technischer und baulicher Denkmäler der Hochindustrialisierung die Vielfalt der industriellen Kulturlandschaft Ruhrgebiet. 19 dieser industriellen Highlights der Region bilden die Ankerpunkte der Route, die außerdem sechs technik- und sozialgeschichtliche Museen, neun Aussichtspunkte sowie zwölf besonders sehenswerte Arbeitersiedlungen erschließt.

Weitere Informationen – auch zu den übrigen Themenrouten – erhalten Sie an den Ankerpunkten sowie über das zentrale Info-Telefon der »Route Industriekultur«.
FON ▶ 01 80 | 4 00 00 86
info@route-industriekultur.de
www.route-industriekultur.de
täglich 10.00 - 19.00 Uhr

Die Route Industriekultur ist ein Projekt des KOMMUNALVERBANDES RUHRGEBIET, gefördert mit Mitteln des Ökologieprogramms im Emscher-Lippe-Raum (ÖPEL)



route-industriekultur

Halde Lothringen I/II
Gerther Südwand



- Landschaftspark Duisburg Nord
- Brache Vondern
- Ruderalpark Frintrop
- Schurenbachhalde
- Zeche Kokerei Zollverein
- Landschaftspark Mechtenberg
- Skulpturenwald Rheinelbe
- Emscherbruch
- Zeche Hannover Park Königsgrube
- Westpark Bochum
- Halde Lothringen I/II
- Halde Zollern
- Naturschutzgebiet Hallerey
- Kokerei Hansa
- Halde Großes Holz
- Naturschutzgebiet Beversee



© 2|2001 • Projektleitung: Kommunalverband Ruhrgebiet, Essen • Konzept und Redaktion: Davids, Terrfrüchte & Partner, Essen | Hamann & Schulte, Gelsenkirchen • Gestaltung: DesignBüro, Bielefeld | Loermann & Schröder, Essen

Die in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts gegründete Zeche Lothringen war eine der wenigen Schachtanlagen des Ruhrgebietes, die dem im Raum Aachen tätigen Eschweiler Bergwerksverein angehörten. Diese Bergwerksgesellschaft war im Gegensatz zur 1968 gegründeten Ruhrkohle AG nicht sonderlich finanzstark. So lagen die Flächen der Zeche Lothringen auch nach deren endgültiger Stilllegung im Jahre 1967 lange brach, ohne daß Sanierungsmaßnahmen durchgeführt wurden. Erst nach der Übernahme des Eschweiler Bergwerksvereins durch die Ruhrkohle AG konnte die Neugestaltung der Halde Lothringen in jüngster Zeit in Angriff genommen werden.

-Gerther Südwand-

Bochum ist nicht gerade als Weinanbaugebiet bekannt geworden, aber die Südflanke der Halde Lothringen ① hat trotzdem etwas, worauf so mancher Winzer neidisch wäre: sonnendurchglühnte Schiefersteillagen, kargster Boden (wenn überhaupt einer da ist). Die Ernte ist nur am Seil hängend möglich, und der Ertrag wäre ganz sicher sehr gering – optimale Bedingungen für einen exklusiven Tropfen also?

Wie man an der bewuchtsarmen Haldenflanke ablesen kann, wächst hier nichts freiwillig, und selbst der eigentlich genügsame Wein hätte es hier sicher schwer. Hier wirkt sich die ordnende Funktion der Schwerkraft besonders fatal aus: Auf der steilen Oberfläche kann kein Samenkorn liegenbleiben, und versucht es das doch einmal, sorgt der nächste Regenguß dafür, daß es wieder abgespült wird.

Aus dem selben Grunde ist auch das lose aufgeschüttete Bergematerial in unaufhörlicher Bewegung: Es rieselt und rutscht ständig bergab. Auch das Regenwasser rauscht sofort zu Tal und hinterläßt dabei tiefe Rinnen, ohne zu versickern. Dies hat zur Folge, daß die Südwand zudem auch noch besonders trocken ist. Nicht einmal Moos kann hier längere Zeit wachsen, und die wenigen Bäumchen, die es doch zufällig mal geschafft haben, bleiben einsam: Sie müssen ihr Wurzelwerk so weit ausbreiten, daß unter der Oberfläche einfach kein Platz mehr bleibt für noch mehr Gewächse.

Wie von selbst versteht sich, daß es für Tiere erst recht nicht möglich ist, hier zu leben. Der Gedanke an ein freihängendes Leben am Kletterseil ist ja auch wirklich nicht sehr angenehm, und außerdem – wo will man denn hier ein Seil festbinden? Die Gerther Südwand wird also noch für eine ganze Weile so bleiben, wie sie ist, bis sie der Zahn der Zeit zusammen mit Regen und Wind soweit bearbeitet hat, daß sie flach genug geworden ist für den Auftakt zur nächsten Etappe – den Urwald. Es gibt übrigens jemanden, der jetzt schon heimlich daran arbeitet: Die wenigen kleinen Eichenbäumchen, die man hier sieht, hat der Eichelhäher eingepflanzt.



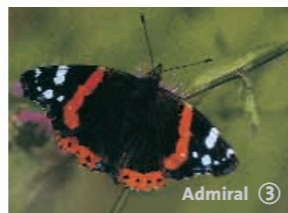
Mäusebussard ②

● **Lufthoheit**
Häufiger Gast in der Umgebung der Halde ist der Mäusebussard ②, der hier oft am Himmel kreist und durch seinen katzenartigen Ruf auffällt. Auf diese Weise hält er Ausschau nach seinem Lieblingsgericht: Mäuse – daher der Name.



Schmalblättriges Greiskraut ④

● **Asyl im Niemandsland**
Der Admiral ③ ist von Mai bis in den Herbst hinein beim Blütenbesuch zu beobachten. Er wandert jedes Frühjahr aus dem Mittelmeerraum über die Alpen bei uns ein. Die Raupen leben übrigens an Brennnesseln; die Falter, die im Spätsommer schlüpfen, fliegen wieder zurück in den Süden, um dort zu überwintern.



Admiral ③



● **Wer zuerst kommt ...**
Das Schmalblättrige Greiskraut ④, bis vor kurzem ein seltener Exot aus Südafrika und nur Eingeweihten bekannt, hat sich fast über Nacht explosionsartig ausgebreitet. Einen Winterschlaf gibt's nicht, denn – wir erinnern uns – auf der Südhalbkugel ist alles anders herum, einschließlich der Jahreszeiten, und so wächst und blüht dieses Greiskraut immer weiter, notfalls bis Weihnachten und darüber hinaus. So kommt es, daß die ehemals schwarzen und grauen Halden jetzt meistens gelb leuchten – als kostenloses Blühereignis sozusagen.